

Brüder Grimm – Die Bremer Stadtmusikanten

Es hatte ein Mann einen Esel, der schon lange Jahre die Säcke unverdrossen zur Mühle getragen hatte, dessen Kräfte aber nun zu Ende gingen, sodass er zur Arbeit immer untauglicher ward. Da dachte der Herr daran, ihn aus dem Futter zu schaffen, aber der Esel merkte, dass kein guter Wind wehte, lief fort und machte sich auf den Weg nach Bremen. Dort, meinte er, könnte er ja Stadtmusikant werden. Als er ein Weilchen gegangen war, fand er einen Jagdhund auf dem Wege liegen, der japste wie einer, der sich müde gelaufen hat. „Nun, was japst du so?“, fragte der Esel. „Ach“, sagte der Hund, „weil ich alt bin und jeden Tag schwächer werde, auch auf der Jagd nicht mehr fort kann, hat mich mein Herr wollen totschiagen, da hab ich Reißaus genommen. Aber womit soll ich nun mein Brot verdienen?“ „Weißt du was“, sprach der Esel, „ich gehe nach Bremen und werde dort Stadtmusikant, geh mit und lass dich auch bei der Musik annehmen. Ich spiele die Laute, und du schlägst die Pauken.“



Abbildung: Oskar Herrfurth
um 1900

Der Hund war zufrieden und sie gingen weiter. Es dauerte nicht lange, so saß da eine Katze am Weg und machte ein Gesicht wie drei Tage Regenwetter. „Nun, was ist dir in die Quere gekommen, alter Bartputzer?“, sprach der Esel. „Wer kann da lustig sein, wenn's einem an den Kragen geht“, antwortete die Katze, „weil ich nun zu Jahren komme, meine Zähne stumpf werden, und ich lieber hinter dem Ofen sitze als nach Mäusen herumjage, hat mich meine Frau ersäufen wollen. Ich habe mich zwar noch fortgemacht, aber nun ist guter Rat teuer. Wo soll ich hin?“ „Geh mit uns nach Bremen, du verstehst dich doch auf die Nachtmusik, da kannst du ein Stadtmusikant werden!“ Die Katze hielt das für gut und ging mit.

Darauf kamen die drei Landesflüchtigen an einem Hof vorbei, da saß auf dem Tor der Haushahn und schrie aus Leibeskräften. „Du schreist einem durch Mark und Bein“, sprach der Esel, „was hast du vor?“ „Da hab ich gut Wetter prophezeit“, sprach der Hahn, „weil unserer lieben Frauen Tag ist, wo sie dem Christkindlein die Hemdchen gewaschen hat und sie trocknen will. Aber weil am Sonntag Gäste kommen, so hat die Hausfrau doch kein Erbarmen und hat der Köchin gesagt, sie wollte mich in der Suppe essen, und da soll ich mir heute Abend den Kopf abschneiden lassen. Nun schrei ich aus vollem Hals, solange ich noch kann.“ „Ei was, du Rotkopf“, sagte der Esel, „zieh lieber mit uns fort, wir gehen nach Bremen, etwas besseres als den Tod findest du überall. Du hast eine gute Stimme und wenn wir zusammen musizieren, so wäre dies wohl fantastisch.“ Der Hahn ließ sich den Vorschlag gefallen und sie gingen alle zusammen fort.

Sie konnten aber die Stadt Bremen in einem Tag nicht erreichen und kamen abends in einen Wald, wo sie übernachteten wollten. Der Esel und der Hund legten sich unter einen großen Baum, die Katze und der Hahn machten sich in die Äste, der Hahn aber flog bis in die Spitze, wo er sich sicher fühlte. Ehe er einschlief, sah er sich noch einmal nach allen vier Winden um, da dachte er, er sähe in der Ferne ein Fünkchen brennen, und rief seinen Gesellen zu, es müßte nicht gar weit ein Haus sein, denn es scheine ein Licht.

Sprach der Esel: „So müssen wir uns aufmachen und noch hingehen, denn hier ist die Herberge schlecht.“ Der Hund meinte, ein paar Knochen und etwas Fleisch dran täten ihm auch gut. Also machten sie sich auf den Weg nach der Gegend, wo das Licht war und sahen es bald heller schimmern. Es wurde immer größer, bis sie vor ein hell erleuchtetes Räuberhaus kamen. Der Esel näherte sich dem Fenster und schaute hinein. „Was siehst du, Grauschimmel?“, fragte der Hahn. „Was ich sehe?“, antwortete der Esel: „Einen gedeckten Tisch mit schönem Essen und Trinken und Räuber sitzen daran und lassen es sich wohl sein.“ „Das wäre was für uns“, sprach der Hahn. „Ja, ja, ach, wären wir da!“, sagte der Esel. Da ratschlagten die Tiere, wie sie es anfangen könnten, um die Räuber hinauszujagen, und fanden endlich ein Mittel.

Der Esel musste sich mit den Vorderfüßen auf das Fenster stellen, der Hund auf den Rücken des Esels springen, die Katze auf den Hund klettern und endlich flog der Hahn hinauf und setzte sich der Katze auf den Kopf. Wie das geschehen war, fingten sie auf ein Zeichen an, ihre Musik zu machen. Der Esel schrie, der Hund bellte, die Katze miaute und der Hahn krächte. Dann stürzten sie durch das Fenster in die Stube hinein, dass die Scheiben klirrten.

Die Räuber fuhren bei dem entsetzlichen Geschrei in die Höhe, meinten, ein Gespenst käme herein und flohen in größter Furcht in den Wald hinaus. Nun setzten sich die vier Gesellen an den Tisch, nahmen mit dem vorlieb, was übriggeblieben war und aßen, als wenn sie vier Wochen hungern sollten. Wie die vier Spielleute fertig waren, löschten sie das Licht aus und suchten sich eine Schlafstätte, jeder nach seiner Natur und Bequemlichkeit. Der Esel legte sich auf den Mist, der Hund hinter die Türe, die Katze auf den Herd bei der warmen Asche, und der Hahn setzte sich auf den Hahnenbalken. Und weil sie müde waren von ihrem langen Weg, schliefen sie auch bald ein.

Als Mitternacht vorbei war und die Räuber sahen, dass kein Licht mehr im Haus brannte, auch alles ruhig schien, sprach der Hauptmann: „Wir hätten uns doch nicht sollen ins Bockshorn jagen lassen!“ Er hieß einen hingehen und das Haus untersuchen. Der Abgeschickte fand alles still, ging in die Küche, ein Licht anzuzünden und weil er die glühenden, feurigen Augen der Katze für lebendige Kohlen ansah, hielt er ein Schwefelhölzchen daran, dass es Feuer fangen sollte. Aber die Katze verstand keinen Spaß, sprang ihm ins Gesicht, spie und kratzte. Da erschrak er gewaltig, lief und wollte zur Hintertüre hinaus, aber der Hund, der da lag, sprang auf und biss ihn ins Bein. Als der Räuber über den Hof am Mist vorbeirannte, gab ihm der Esel noch einen tüchtigen Schlag mit dem Hinterfuß. Der Hahn aber, der vom Lärmen aus dem Schlaf

geweckt und munter geworden war, rief vom Balken herab: „Kikeriki!“

Da lief der Räuber zu seinem Hauptmann zurück und sprach: „Ach, in dem Haus sitzt eine gräuliche Hexe, die hat mich angehaucht und mit ihren langen Fingern mir das Gesicht zerkratzt. Vor der Türe steht ein Mann mit einem Messer, der hat mich ins Bein gestochen! Auf dem Hof liegt ein schwarzes Ungeheuer, das hat mit einer Holzkeule auf mich losgeschlagen und oben auf dem Dache, da sitzt der Richter, der rief: ‚Bringt mir den Schelm her.‘ Da machte ich, dass ich fortkam.“ Von nun an getrauten sich die Räuber nicht weiter in das Haus, den vier Bremer Musikanten gefiel es aber so gut darin, dass sie nicht wieder heraus wollten.

Quelle:

<http://www.1000-maerchen.de/fairyTale/5065-die-bremer-stadtmusikanten.htm>

Aufgaben zum Die Bremer Stadtmusikanten

Aufgabe 1: Kreuzworträtsel

Löst das Kreuzworträtsel erst alleine. Vergleicht dann eure Lösungen mit eurem Partner.

waagerecht

2. Er ist groß und frisst gerne Honig.
3. Sie hat Angst vor Katzen.
5. Sein Lieblingsessen sind Karotten.
7. Er hat viele Stacheln.
8. Er kann fliegen.

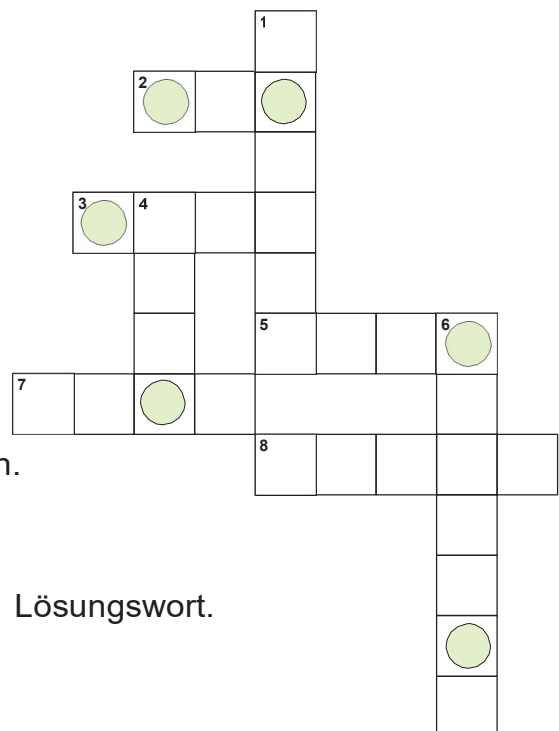
senkrecht

1. Er ist grün und kann schnell hüpfen.
4. Bananen sind sein Lieblingsessen.
6. Ein großes graues Tier mit großen Ohren.

Wie heißt die Lösung?

Die eingekreisten Buchstaben ergeben das Lösungswort.

--	--	--	--	--	--



Aufgabe 2: Tierstimmen

Welchen Laut machen die Tiere? Verbindet die passenden Teile! Die Buchstaben ergeben das Lösungswort. Ergänzt den Laut in eurer Sprache.

1	Der Hahn	U	gackert. (gack, gack)	
2	Das Huhn	K	wiehert. (iiii, iiiii)	
3	Der Hund	N	grunzt. (oink, oink)	
4	Die Katze	M	kräht. (kikeriki)	
5	Das Pferd	I	miaut. (miau, miau)	
6	Das Schaf	A	blökt. (bäh, bäh)	
7	Das Schwein	S	bellt. (wau, wau)	
8	Der Vogel	!	meckert. (määääh)	
9	Die Ziege	T	zwitschert. (piep, piep)	

1	2	3	4	5	6	7	8	9

Aufgabe 3: Recherche

In welche Stadt wollen die Tiere ziehen? Macht eine Internetrecherche. Sucht nach folgenden Informationen:

- Wo liegt die Stadt?
- Wie viele Einwohner hat sie?
- Wofür ist die Stadt bekannt?

Aufgabe 4: Fehlersuche

In jedem Satz steckt ein Fehler. Findet, unterstreicht und korrigiert ihn.

- Die Räuber hatten keine Angst vor den Tieren.
- Die Tiere haben etwas getrunken.
- Der Esel hat sich auf den Mist gelegt, der Hund hinter den Tisch, die Katze auf den Herd und der Hahn hat sich auf den Hahnenbalken gesetzt.
- Alle Räuber sind wieder ins Haus gekommen.
- Die Tiere haben den Räuber nicht erschreckt.
- Der Räuber hat dann dem anderen Räuber gesagt, dass es im Haus eine nette Familie gibt.

Aufgabe 5: Rätsel

Für wen hielt der Räuber ...

- die Katze? _____
- den Hund? _____
- den Esel? _____
- den Hahn? _____

Aufgabe 6: Zuordnen

Ordnet die Sätze richtig zu und findet das Lösungswort.

Später haben sie eine Katze und einen Hahn getroffen. Sie wollten auch nach Bremen mitkommen.	r
Auf dem Weg nach Bremen sind die vier Tiere in einen Wald gekommen. Der Hahn hat dann ein Haus bemerkt. Die Tiere wollten dort schlafen.	a
Die vier Tiere sind im Haus geblieben und waren sehr zufrieden.	o
Ein Esel hat sich auf den Weg nach Bremen gemacht. Auf dem Weg hat er einen Hund getroffen. Er wollte mit dem Esel weitergehen.	b
In diesem Haus haben aber Räuber gewohnt. Die Tiere haben sie erfolgreich	v

Lösungswort:

--	--	--	--	--	--